

BME-MARKTANALYSE

ROHSTOFFE 1/2026

Industrie-, Edelmetalle, Energie

Leseprobe

- Aktuelle Marktsituation
- Preisentwicklung
- Analyse
- Prognose

BME
NET

INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT	3
2. METHODIK	4
Quellen für Analysen	4
Auswertung	4
3. PREISENTWICKLUNGEN IM ÜBERBLICK	5
Industriemetalle	5
Edelmetalle	5
Energie	5
4. AKTUELLE MARKTSITUATION – WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG DEUTSCHLAND	6
Die Entwicklung der EMI-Teilindizes im Überblick	7
5. ENTWICKLUNG DER WICHTIGSTEN INDUSTRIEMETALLE	8
Aluminium (LME)	8
Kupfer (LME)	12
Nickel (LME)	14
Blei (LME)	16
Zinn (LME)	18
Zink (LME)	20
Stahl – Stahlschrott (LME) – Eisenerz	22
6. ENTWICKLUNG DER WICHTIGSTEN EDELMETALLE	30
Gold	30
Silber	32
Platin	34
Palladium	36
7. ENTWICKLUNG IM ENERGIEMARKT	38
Rohöl	38
Erdgas	40
Kohle	42
8. IMPRESSUM	44

1. VORWORT

Es war nur eine Frage der Zeit: Die Eskalation im Nahen Osten und die Sorge vor anhaltenden Einschränkungen des Schiffsverkehrs in der Straße von Hormus belasten die globalen Lieferketten. Gleichzeitig treiben sie die Rohstoffpreise, insbesondere für Erdöl und Erdgas, nach oben.

So ließ der kürzlich von der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. veröffentlichte Rohstoffpreisindex aufhorchen. Denn dieser habe im ersten Quartal 2026 bei durchschnittlich 188,9 Punkten gelegen und sei gegenüber dem vierten Quartal des vergangenen Jahres um satte 14,3 Prozent nach oben geklettert; bereits im Vorquartal hatte er um 8,4 Prozent zugelegt, heißt es weiter.

Ähnlich wie im Freistaat dürfte sich diese Entwicklung auch in den Industrien der anderen Bundesländer negativ bemerkbar machen. Die Rohstoff-Rally ist vor allem schlecht für den Einkauf. Denn die Rohstoffpreise kennen momentan nur eine Richtung: nach oben!

Mit Blick auf die angespannte Situation im Nahen Osten befürchten die Commodity-Analysten der DekaBank ein steigendes Risiko von physischen Angebotsengpässen an den Rohstoffmärkten. Während im Energiesektor die Sorgen vor möglichen Knappheiten zunehmen, spiegelten sich an den Industriemetallmärkten bislang eher die Risiken von zunehmendem Lieferkettenstress wider. Insgesamt dominierten weiterhin die geopolitisch bedingten Angebotsschocks die Rohstoffmärkte – auch diese Einschätzung lässt für die nähere Zukunft nichts Gutes befürchten.

Wie stark sich die Preisspirale in jüngster Zeit nach oben bewegt hat, zeigt ein Blick auf die Industriemetalle. So sprang beispielsweise der LME-Futures-Preis für Kupfer am 6. Mai 2026 gegenüber dem Vorjahr laut DekaBank um knapp 40 Prozent auf 13.342,9 US-Dollar je Tonne. Bei Aluminium seien es am selben Tag sogar plus 48,5 Prozent (3.580,1 US-Dollar je Tonne) gewesen.

Dieser Trend wird auch durch den Rohstoffradar der IKB Deutsche Industriebank IKB AG bestätigt. Damit scheint klar zu sein: Sollten die Spannungen im Nahen Osten anhalten, ist in vielen Teilen der Welt mit weiteren Lieferschwierigkeiten bei wichtigen Industriemetallen sowie Seltenen Erden zu rechnen. Steigende Preise dürften die Folge sein.

Der IKB-Bericht beschäftigt sich auch mit den Auswirkungen des Irankrieges auf den Ölmarkt, der sich spätestens nach dem Austritt der Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) aus der OPEC im Umbruch befindet. Die IKB-Rohstoffexperten argumentieren, dass die politische Führung in Abu Dhabi mit dieser Maßnahme die nationale Energiepolitik neu ausrichten will. Offiziell begründen die VAE diesen Schritt damit, dass sie ihre Förderpolitik stärker an nationalen Interessen und erweiterten Produktionskapazitäten ausrichten wollen.

Hintergrund seien anhaltende Spannungen innerhalb der OPEC über Förderquoten, durch die die Emirate in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung eingeschränkt werden. Zudem spielten geopolitische Faktoren, insbesondere sicherheitspolitische Spannungen im Nahen Osten sowie Konflikte mit anderen OPEC-Mitgliedern, eine zentrale Rolle.

Die verbliebenen OPEC-Länder werden auf den Austritt der VAE reagieren (müssen). Was das langfristig für die internationalen Erdölpreise als dem Motor der globalen Industrie Wirtschaft bedeutet, bleibt abzuwarten. Über alle wichtigen Entwicklungen an den Rohstoffmärkten halten wir Sie auf dem Laufenden.

Jetzt aber wünsche ich Ihnen auf den folgenden Seiten viel Freude beim Lesen der „BME-MARKTINFORMATIONEN ROHSTOFFE 1/2026“.



Frank Rösch
BME-Konjunktur- und Rohstoffmonitoring
BME e.V.

2. METHODIK

Quellen für Analysen

Als Quellen für den Bericht werden unter anderem genutzt:

- HCOB Einkaufsmanagerindex Deutschland (EMI)
- LME
- Börsenschlusskurse
- Statista

Auswertung

Die Daten werden von der BMEnet GmbH gesammelt, zusammengefasst und analysiert. Hierfür werden je nach Rohstoff diverse Börsen herangezogen (siehe Quellen für Analysen).

Für die wichtigsten Industriemetalle wurde der LME Official Settlement Price herangezogen und in einer Grafik für den entsprechenden Rohstoff zusammengefasst.

Für die Edelmetalle, Energien und Eisenerz wurden Schlusskurse gesammelt und in einer Grafik für den entsprechenden Rohstoff zusammengefasst.



1. AKTUELLE MARKTSITUATION – WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG DEUTSCHLAND

S&P Global Einkaufsmanagerindex™ Deutschland

Der Kriegsausbruch im Nahen Osten hat dazu geführt, dass sich die Hersteller in Deutschland im März mit einer deutlichen Zunahme des Kostendrucks und Störungen in den Lieferketten konfrontiert sahen. Die Krise war jedoch auch ausschlaggebend dafür, dass die Fertigung mit der höchsten Wachstumsrate seit Februar 2022 hochgefahren wurde. Ein ähnlich starker Anstieg wurde bei den Neuaufträgen gemeldet. Der von S&P Global im Auftrag des Bundesverbandes Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) erstellte S&P Global Einkaufsmanagerindex Deutschland (EMI) – ein Indikator für das Geschäftsklima – notierte im März 2026 bei 52,2 Punkten nach 50,9 Punkten im Februar und damit auf dem höchsten Stand seit Mai 2022.

Umfrageteilnehmende begründeten die höheren Auftragseingänge mit Bemühungen der Unternehmen, Sicherheitsbestände aufzubauen und weiteren Preissteigerungen zuvorzukommen. Auch die Auslandsaufträge zogen an und wuchsen so deutlich wie seit neun Monaten nicht mehr. Zugleich wurde die Einkaufsmenge aufgestockt. Der entsprechende Index stieg auf den höchsten Stand seit Juni 2022. Ein stärkerer Rückgang wurde dagegen bei den Vormaterial- und Fertigwarenlagern gemeldet.

Die Produktion kletterte auf den höchsten Stand seit mehr als vier Jahren. Getragen wurde der Aufschwung vom Vorleistungs- und Investitionsgüterbereich, während der Konsumgüterbereich einen Rückgang verzeichnete.

Der Kostendruck nahm im März dieses Jahres gegenüber Februar deutlich zu. Die Inflationsrate der Einkaufspreise stieg auf den höchsten Stand seit Oktober 2022. Begründet wurde der Anstieg mit einer sprunghaften Verteuerung der Energiepreise sowie höheren Transport- und Rohstoffpreisen. Die Verkaufspreise zogen ebenfalls an, da einige Firmen versuchten, die gestiegenen Kosten teilweise an ihre Kunden weiterzugeben.

Nachdem die Geschäftsaussichten im Februar auf den höchsten Stand seit vier Jahren gestiegen waren, fielen sie im März auf den tiefsten Stand seit November 2025. Sorgen bereiteten den Herstellern vor allem die massiven Preisanstiege und die hohen Unsicherheiten angesichts des Krieges im Nahen Osten.

S&P Global Einkaufsmanagerindex™ Deutschland

Index, saisonbereinigt, >50 = Verbesserung im Vormonatsvergleich, Gepunktete Linie = Langzeitmittel

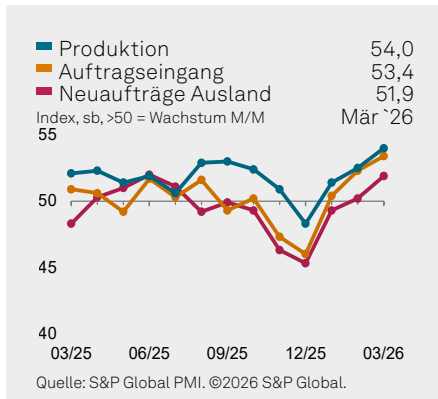
Abbildung 4



Quelle: S&P Global PMI. ©2026 S&P Global.

Der S&P Global Einkaufsmanagerindex Deutschland (EMI) ist ein monatlicher Frühindikator zur Vorhersage der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland. Der Index erscheint seit 1996 unter der Schirmherrschaft des Bundesverbandes Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) e.V. Er beruht auf der Befragung von rund 500 Einkaufsleitern und Geschäftsführern der Verarbeitenden Industrie in Deutschland, die repräsentativ für die deutsche Wirtschaft nach Branche, Größe und Region ausgewählt wurden. Erstellt wird der EMI vom US-amerikanischen Finanzdienstleister S&P Global. Er orientiert sich am Vorbild des US-Purchasing Manager's Index (PMI).

Die Entwicklung der EMI-Teilindizes im Überblick

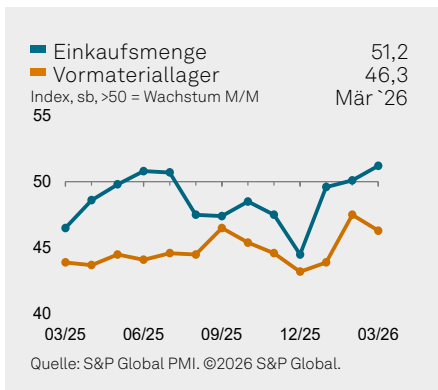
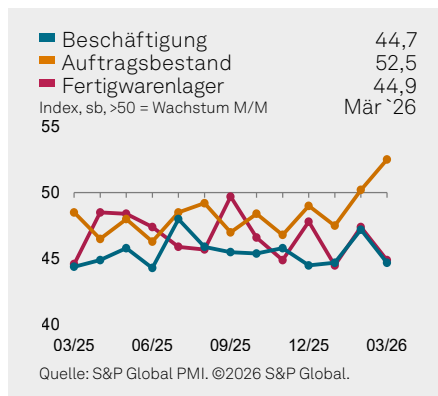


Produktion und Nachfrage

Erste Lieferengpässe führten zu zusätzlichen Bestellungen und damit zu einem deutlichen Anstieg von Produktion und Auftragseingängen, insbesondere im Investitionsgüterbereich. Getragen wurde der Aufschwung vor allem durch die steigende Nachfrage aus dem Ausland sowie den Lageraufbau infolge geopolitischer Unsicherheiten. Trotz der positiven Entwicklung bei Produktion und Aufträgen trübten die zunehmende Unsicherheit und höhere Einkaufspreise den Geschäftsausblick für die kommenden Monate spürbar ein.

Beschäftigung und Kapazität

Im März stiegen die Auftragsbestände so stark wie seit fast vier Jahren nicht mehr, vor allem aufgrund höherer Auftrags-eingänge. Gleichzeitig setzten die Unternehmen den Stellenabbau fort und reduzierten ihre Fertigwarenlager weiter deutlich, insbesondere im Investitionsgüterbereich – trotz zunehmender Kapazitätsengpässe durch Personal- und Lieferprobleme.

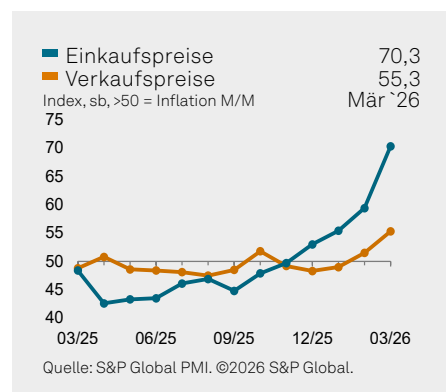


Lieferketten

Im März verlängerten sich die Lieferzeiten so stark wie seit Mitte 2022 nicht mehr, ausgelöst durch geopolitische Spannungen und Störungen im Asien Verkehr sowie Materialknappheiten. Als Reaktion auf höhere Produktionsraten und die Sorge vor künftigen Engpässen stockten viele Unternehmen ihre Einkaufsmenge auf – so deutlich wie seit Juni 2022 nicht mehr –, während die Vormaterialbestände weiter spürbar schrumpften.

Preise

Die Einkaufspreise zogen im März sprunghaft an und erreichten den höchsten Stand seit Oktober 2022, getrieben vor allem durch stark gestiegene Energie, Rohöl und Transportkosten infolge der geopolitischen Lage. Ein Teil der höheren Kosten wurde von den Herstellern an die Kunden weitergegeben. Entsprechend stiegen auch die Verkaufspreise deutlich, wenn auch weiterhin unter dem Niveau der Jahre 2021 und 2022. Besonders stark fiel der Preisanstieg im Vorleistungsgüterbereich aus.



5. ENTWICKLUNG DER WICHTIGSTEN INDUSTRIEMETALLE

Aluminium (LME)

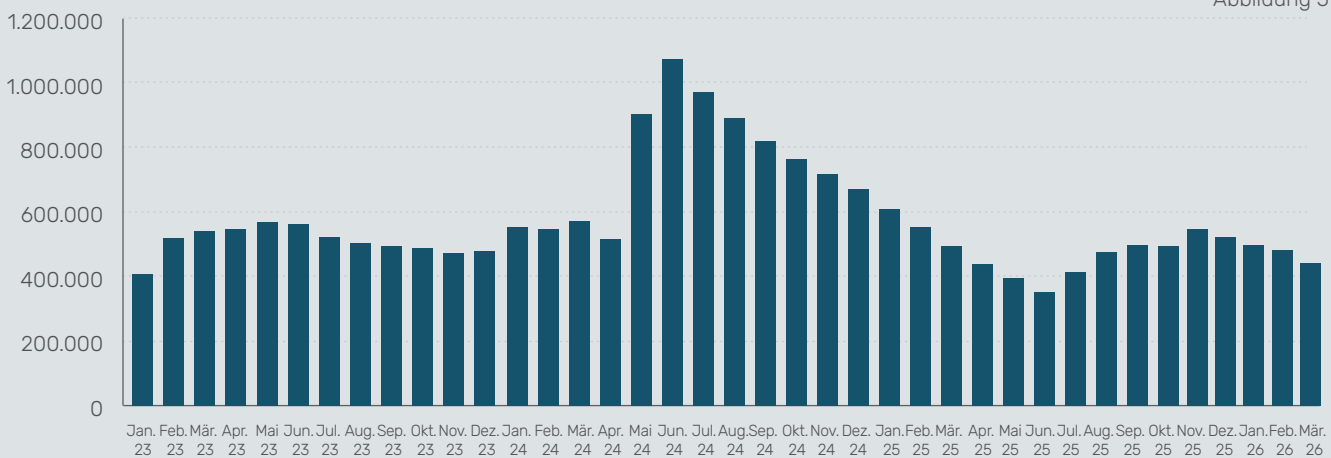
Im ersten Quartal 2026 war der weltweite Aluminiummarkt von einer anhaltend knappen Versorgung und kräftig steigenden Preisen geprägt. Lieferengpässe, Produktionsstörungen und geopolitische Spannungen führten zu einer äußerst angespannten Marktlage. Damit blieb die weltweite Aluminiumversorgung im ersten Quartal 2026 trotz einiger Produktionszuwächse weiter angespannt.

ALUMINIUM

LAGERBESTAND IN TONNEN



Abbildung 5



Laut International Aluminium Institute¹ lag die globale Primäraluminium-Produktion im Januar 2026 mit 6,317 Millionen Tonnen, ein neuer Monatsrekord, etwa 0,3 Prozent höher als im Vormonat. Maßgeblich dafür war China, das laut offiziellen Daten des National Bureau of Statistics of China (NBS)² im Januar und Februar 2026 7,53 Millionen Tonnen Primäraluminium, etwa drei Prozent mehr gegenüber dem Vorjahr, produzierte. China produziert derzeit auf ein hochgerechnetes Jahresniveau von rund 44,6 Millionen Tonnen und liegt damit nahezu an seiner eigens auferlegten Kapazitätsgrenze von 45 Millionen Tonnen pro Jahr. Diese seit 2017 geltende Kapazitätsbeschränkung soll Überkapazitäten im Markt verhindern und gleichzeitig die Emissionen reduzieren. Durch den Boom bei E-Autos und Solarenergie absorbiert die Inlandsnachfrage den Großteil des chinesischen Metalls, sodass Chinas Nettoexporte sinken.

Europa hingegen hatte weiterhin mit einer strukturellen Angebotslücke zu kämpfen. Hohe Strompreise zwangen seit 2022 über eine Million Tonnen Jahreskapazität vom Netz. Anfang 2026 waren davon immer noch ca. 800.000 Tonnen/Jahr stillgelegt.³ Nur vereinzelt gab es Wiederanläufe, so fuhr Trimet in Deutschland einige Öfen langsam hoch. Dennoch liegt die europäische Primärproduktion weit unter Vorkrisenniveau. Europa ist somit auf Importe angewiesen und zugleich auf Recycling, doch hier zeigt sich ein Engpass, denn laut European Aluminium⁴ exportierte die EU 2024 ein Rekord-

1 Vgl. International Aluminium Institute (IAI): Primary aluminum production rises in January. Veröffentlicht am 9. März 2026.

2 Vgl. National Bureau of Statistics of China (NBS): National Economy Got off to a Robust and Promising Start in the First Two Months. Veröffentlicht am 16. März 2026.

3 Vgl. ING Diba: Aluminium deficit will support prices in 2026. Veröffentlicht am 8. Dezember 2026.

4 Vgl. European Aluminium: European Commission Call for evidence – EU aluminium sector Trade measures to ensure sufficient availability of aluminium scrap on the EU market. Veröffentlicht am 26. Januar 2026.

volumen von 1,26 Millionen Tonnen Aluminiumschrott (ca. +50 Prozent gegenüber 2019), hauptsächlich nach Asien. Dadurch fehlte vielen europäischen Schmelzwerken der Rohstoff; rund 15 Prozent der Recyclingkapazitäten standen 2025 mangels Schrott still. Die EU-Kommission hat daher im Frühjahr 2026 Maßnahmen angestoßen, um den „Schrott-Abfluss“ zu begrenzen. Zugleich ist geplant, mit dem CO₂-Grenzausgleich (CBAM) die CO₂-intensiven Importe zu verteuern, was 2026 die Importkosten für Aluminium aus Ländern wie China oder Russland allmählich erhöht.

Geopolitisch eskalierte ab Ende Februar der Konflikt im Nahen Osten (USA/Israel-Iran), was zu einer Blockade der Straße von Hormus führte, einer entscheidenden Route für die globale Aluminiumproduktion, die in der Golfregion beheimatet ist. Infolgedessen gerieten Golf-Hütten unter Druck und mussten ihre Produktion herunterfahren. Die Ausfuhren stockten, da die Frachtschiffe im März 2026 im Persischen Golf festsaßen. Die Folge war eine extreme Verknappung. Metallhändler reagierten panisch und zogen Aluminium aus Lagern an der London Metal Exchange (LME) ab.

Globale Primärproduktion (Jan 2026)

6,317 Tsd. t

Weltweite Primäraluminiumproduktion
im Januar 2026

China: Output Jan–Feb 2026

7,53 Mio. t

Primäraluminium-Produktion Chinas Jan–
Feb 2026 (+3% zum Vorjahr)

LME-Lagerbestand (März 2026)

440.700 t

LME-angezeigte Aluminiumvorräte per Ende
März 2026 (ca. 11% weniger als im März 2025)

Aluminiumpreis (Q1 2026)

2.990–3.590 \$/t

Spanne des LME-Preises im Q1 2026
(gegenüber 2.470–2.740 \$/t im Q1 2025)

Die LME-Lagerbestände sanken bis Ende März 2026 auf rund 440.700 Tonnen Aluminium (März 2025: rund 494.000 Tonnen). Zeitweise Abflüsse im Quartal spiegeln damit die Knappheit des sofort verfügbaren Metalls wider. Fachleute rechnen für 2026 mit einem Angebotsdefizit. Sollte sich ein größerer Ausfall, wie die Stilllegung der Mozal-Hütte in Mosambik⁵, länger hinziehen, könnte sich das Defizit ausweiten. Dieser Wegfall an Primäraluminium hinterlässt insbesondere in Europa (Hauptabsatzmarkt von Mozal) sowie im nahen Südafrika Lücken. Insgesamt bleibt der Markt empfindlich. Schon kleinere Lieferstörungen können zu Preissteigerungen führen, da kaum Überhänge vorhanden sind.

Der Aluminiumpreis an der LME zog im ersten Quartal 2026 deutlich an, getrieben von der Angebotsknappheit und einer stabilen Nachfrage. Zu Quartalsbeginn überschritt der Aluminiumpreis erstmals seit Längerem mit über 3.320 \$/t die Marke von 3.000 \$/t. Im Januar 2026 lag der durchschnittliche Aluminiumpreis bei rund 3.150 \$/t (zum Vergleich: Dezember 2025 rund 2.880 \$/t). Im Februar gab

5 Vgl. Aluminium International Today: Mozal Aluminium placed into hibernation. Veröffentlicht am 16. März 2026.

der Preis etwas nach und lag durchschnittlich bei 3.070 \$/t, bedingt durch Gewinnmitnahmen und eine vorübergehende Nachfragedelle während des chinesischen Neujahrsfestes. Bereits Mitte März jedoch zog der Markt erneut kräftig an. Der Aluminiumpreis erreichte im März 2026 mit rund 3.590 \$/t ein neues Mehrjahreshoch.

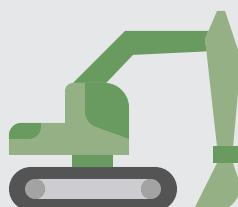
Das Aluminiumangebot bleibt 2026 knapp, da strukturelle Faktoren (Energie, Politik, Nachhaltigkeit) die Produktion bremsen, während Zukunftsbranchen eine stabile bis wachsende Nachfrage erzeugen. Kurzfristige Entspannung ist kaum in Sicht, im Gegenteil haben die Entwicklungen im ersten Quartal gezeigt, wie schnell sich die Balance weiter zuungunsten des Angebots verschieben kann. Für Einkäufer und Industrie bedeutet dies, dass Preis- und Lieferrisiken bei Aluminium hoch bleiben. Es empfiehlt sich, auf Diversifizierung der Bezugsquellen, Absicherungsstrategien und – wo möglich – den verstärkten Einsatz von Recyclingmaterial zu setzen, bis sich die Lage durch neue Kapazitäten (etwa aus Asien) oder eine Beruhigung geopolitischer Spannungen wieder normalisiert.

ALUMINIUM

\$/t



Abbildung 6



13	2
AI	8
Aluminium	3
26,98	

Kupfer (LME)

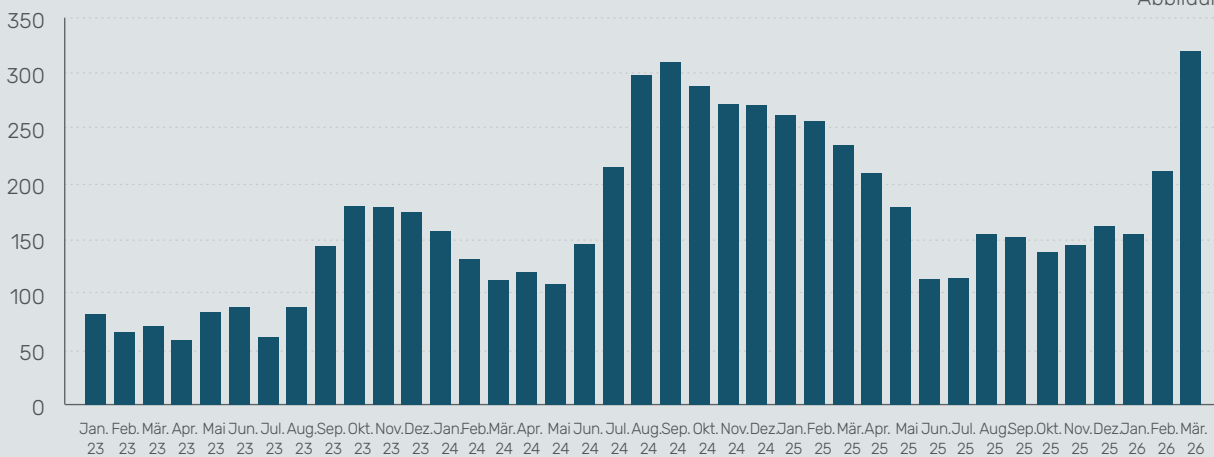
Weltweit ist der Kupfermarkt nach einem Überschussjahr 2025 zunächst weiterhin gut versorgt. Die International Copper Study Group (ICSG)⁶ meldete in ihrem neuesten Bulletin (Februar 2026) für das Gesamtjahr 2025 einen vorläufigen Überschuss von rund 380.000 Tonnen an raffiniertem Kupfer. Dies spiegelt wider, dass die Weltproduktion von Raffinadekupfer 2025 um 4,2 Prozent gesteigert werden konnte. Gleichzeitig stieg der weltweite Bedarf an raffiniertem Kupfer um schätzungsweise drei Prozent im Jahr 2025, angetrieben vor allem durch China (+4 Prozent), während der Verbrauch außerhalb Chinas nur leicht wuchs (+1,6 Prozent). Die globalen Kupferlagerbestände wuchsen infolgedessen stark an: Im Verlauf des ersten Quartals 2026 stiegen die LME-Kupferlagerbestände von 154.000 Tonnen im Januar auf über 320.000 Tonnen im März 2026.

KUPFER

LAGERBESTAND IN TONNEN



Abbildung 7



Trotz dieser komfortablen Vorratslage gibt es erste Anzeichen für eine Trendwende. Die ICSG hat ihre Prognose für das Jahr 2026 zuletzt deutlich korrigiert: Noch im April 2025 hatte sie einen weiteren Überschuss von 209.000 Tonnen erwartet⁷, seit Oktober 2025 rechnet die ICSG nun mit einem knappen Markt und einem Defizit von ca. 150.000 Tonnen für 2026.⁸ Hintergrund sind insbesondere nachlassende Zuwächse im Minenangebot und Engpässe bei Kupferkonzentraten für die Raffination. So wurde das erwartete Minenwachstum 2025 von 2,3 Prozent auf nur 1,4 Prozent nach unten revidiert, unter anderem wegen unerwarteter Ausfälle großer Bergwerke (zum Beispiel aufgrund eines Erdbebens in der Grasberg-Mine in Indonesien). Für 2026 prognostiziert die ICSG nur noch 0,9 Prozent Wachstum der Raffinadeproduktion (nach +3,4 Prozent 2025) – ein Einbruch, der vor allem auf mangelndes Konzentratangebot zurückgeführt wird. Gleichzeitig dürfte das Nachfragewachstum 2026 mit ca. zwei Prozent moderater ausfallen als im Vorjahr. Sollte sich diese Prognose bewahrheiten, würde der bestehende Angebotsüberhang rasch abgebaut und in ein Angebotsdefizit umschlagen.

Trotz des erwähnten Überangebots bot der LME-Kupfermarkt im ersten Quartal 2026 ein ungewöhnliches Bild: stark steigende Preise parallel zu wachsenden Lagerbeständen. Bereits im vierten Quartal 2025 hatte der Kupferpreis deutlich angezogen und erreichte bis Ende Januar 2026 einen neuen Höchststand von über 13.840 \$/t, ein neues Allzeithoch, deutlich über dem früheren Rekord aus 2022. Mehrere Faktoren trieben die Kurssprünge an der LME: Fundamentale Angebotsängste (zum Beispiel drohende Minenausfälle) trugen ebenso dazu bei wie makroökonomische Einflüsse

⁶ Vgl. International Copper Study Group (ICSG): Copper: Preliminary Data for December 2025. Veröffentlicht am 24. Februar 2026.

⁷ Vgl. International Copper Study Group (ICSG): Copper Market Forecast 2025/2026. Veröffentlicht am 28. Februar 2025.

⁸ Vgl. International Copper Study Group (ICSG): World Copper Market Forecast October 2025. Veröffentlicht am 8. Oktober 2025.

Platin

Der Platinpreis verzeichnete im ersten Quartal 2026 eine deutliche Steigerung. Der durchschnittliche Preis belief sich im Januar 2026 auf 2.400 \$/oz, im Februar auf 2.140 \$/oz und im März auf 2.050 \$/oz und lag damit etwa 109–153 Prozent über dem Niveau des jeweiligen Vorjahresmonats. Die Preissteigerung resultierte vor allem aus einem fortbestehenden Angebotsdefizit sowie einer stabilen Nachfrage aus Industrie und Investmentbereich.²⁹ Im Januar 2026 kam es zeitweise zu einer Preissteigerung bis auf über 2.890 \$/oz, bevor im weiteren Quartalsverlauf ein leichter Preisrückgang einsetzte.

Platin (Q1 2026)

1.840–2.890 \$/oz

Spanne im Q1 2026 (gegenüber 907–1.000 \$/oz im Q1 2025)

Die Angebotslage blieb im ersten Quartal 2026 angespannt. Zwar verzeichnete die Platinminenproduktion in Südafrika im Jahresvergleich eine Steigerung um rund 6,8 Prozent, unterstützt durch eine zeitweise stabilere Energieversorgung. Diese Ausweitung des Angebots reichte jedoch nicht aus, um das bestehende strukturelle Angebotsdefizit am Weltmarkt spürbar zu reduzieren.³⁰ Mit einem Anteil von über 70 Prozent an der globalen Primärförderung bleibt Südafrika ein zentraler Unsicherheitsfaktor für die Versorgungslage.³¹

Der World Platinum Investment Council (WPIC)³² erwartet auch für das Gesamtjahr 2026 keinen vollständigen Abbau der Angebotslücke und prognostiziert ein Defizit von 240.000 Unzen für 2026. Trevor Raymond, CEO des WPIC, dazu: „Es wird erwartet, dass die wichtigsten Treiber des Platinpreisanstiegs von 2025 auch 2026 bestehen bleiben: starke Fundamentaldaten bei Angebot und Nachfrage, eine Erschöpfung der oberirdischen Bestände und eine durch makropolitische Unsicherheit getriebene Nachfrage nach Edelmetallen. Folglich dürfte die Marktknappheit anhalten, was das Interesse der Anleger an Platin aufrechterhält und die Nachfrage nach Barren, Münzen und ETFs das ganze Jahr hindurch stützt. Ein Posten, der in der Bilanz von Angebot und Nachfrage noch nicht erfasst ist, sind die bei der Terminbörse Guangzhou gelagerten Börsenbestände. Diese könnten das Defizit gegenüber den aktuellen Prognosen potenziell vergrößern, sobald sie öffentlich erhältlich sind.“

Auf der Nachfrageseite blieb der Automobilsektor der wichtigste Absatzbereich für Platin. Trotz des langfristigen Übergangs zur Elektromobilität blieb der Bedarf an Platin für Abgaskatalysatoren stabil. Nachfrageimpulse ergaben sich insbesondere aus der steigenden Produktion von Hybridfahrzeugen sowie aus der verstärkten Substitution von Palladium durch Platin, was aus Kosten-

²⁹ Vgl. AD HOC NEWS Finanzzeitung für Deutschland: Platin: Defizit treibt Preise. Veröffentlicht am 9. April 2026

³⁰ Vgl. EB News Daily.: South African mining output rises 4.3% in Q1 2026 as platinum and chrome lead recovery. Veröffentlicht am 2. April 2026.

³¹ Vgl. MintBuilder: 2026 Platinum Outlook: Supply Deficits, Hydrogen Demand and Price Forecast. Veröffentlicht am 14. Februar 2026.

³² Vgl. World Platinum Investment Council (WPIC): Viertes Platin-Marktdefizit in Folge: 240 koz für 2026 erwartet, nach 1,1 Moz im Jahr 2025. Veröffentlicht am 04. März 2026.

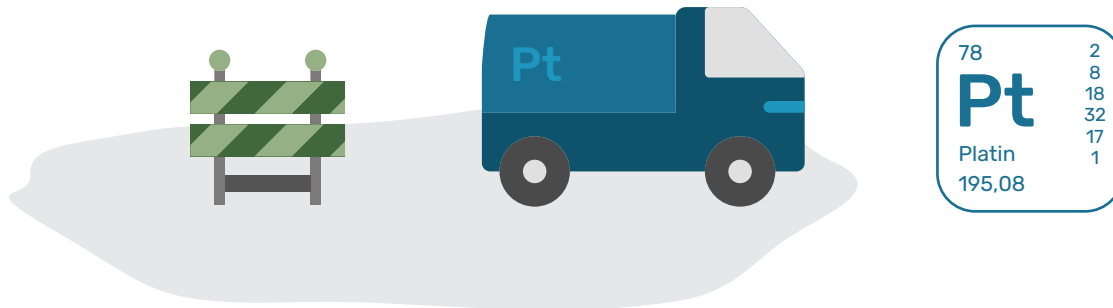
Prognose Marktbilanz 2026
Defizit von 230.000 oz erwartet
 Defizit im Jahr 2025: 1.082.000 oz

sicht kurzfristig dämpfend auf die Palladiumnachfrage, gleichzeitig jedoch preisstützend für Platin wirkte. Zusätzlich zeigte sich eine Steigerung der industriellen Nachfrage, vor allem aus der Chemie-, Glas- und Raffinerieindustrie sowie aus ersten Anwendungen im Bereich wasserstoffbasierter Technologien.^{33 34}

PLATIN
 SCHLUSSKURS
 \$/oz



Abbildung 21



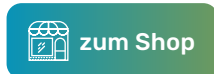
33 Vgl. AD HOC NEWS Finanzzeitung für Deutschland: Platin: Defizit treibt Preise. Veröffentlicht am 9. April 2026

34 Vgl. MintBuilder: 2026 Platinum Outlook: Supply Deficits, Hydrogen Demand and Price Forecast. Veröffentlicht am 14. Februar 2026

ANFORDERUNGSFORMULAR

E-Mail: marketresearch@bme.de

Fax: +49 6196 5828-199



BME-BENCHMARK ROHSTOFFE AUSGABE 1/2026

Bezugspreis: 680,-€ zzgl. MwSt. Jahresabo (4 Ausgaben): 1.480,-€ zzgl. MwSt.

Anrede

Frau

Herr

Name

Vorname

Funktion

Firma

Adresse

E-Mail

Telefon

Fax

Hiermit fordern wir verbindlich die aktuelle Ausgabe der BME-Benchmark Rohstoffe an.

Datum

Unterschrift

Ansprechpartner

BMEnet GmbH

Market Research

Frankfurter Straße 27, 65760 Eschborn

Fax: +49 6196 5828-199

E-Mail: marketresearch@bme.de

www.bme.de/services/market-research